

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 144. Sonntag, den 21. November, 1819.

## Mütterliche Vorsehung.

Wie mit liebevollem Herzen  
Eine Mutter ihre Kinder sieht,  
Wie sie fühlt der Liebe Schmerzen,  
Die sie fest zu jedem zieht,  
Zetzt die Stirne küßt des Einen,  
Zetzt das Andre zärtlich herzt,  
Auf dem Schooße mit dem Kleinen,  
Mit dem Größern an der Seite scherzt;  
Und indeß auf alle Mienen,  
Alle Wünsche, alle Bitten merkt,  
Wünsche, die zu schlummern schienen,  
Zum Bedürfniß oft verstärkt;  
Und dann einen Blick dem Einen,  
Und ein freundlich Wort dem Andern gibt,  
Sie mag lächeln oder böse schelten,  
Immer gleich als Mutter liebt:  
So die Vorsicht! Ueber ihre Kinder,  
Ewig ohne Schlummer wach,  
Hegt und liebt sie Keines minder,  
Setzt sie Keins dem Andern nach.  
Jedem gibt sie Kraft, zu tragen;  
Diesem schafft sie bessres Glück,

Hört geduldig Aller Klagen,  
Wendet Aller Mißgeschick.  
Zwar wird dem und jenem Kinde  
Dann und wann ein Glück versagt,  
Nur daß sich's zur Mutter finde,  
Nicht weil sie die Kinder plagt;  
Oder sie scheint zu versagen,  
Was sie willig ihm gewährt;  
Stellt sich, ihm was abzuschlagen,  
Während daß sie es erhört.

## So oft zum Denken.

(Aus Michel de Montaigne.)

Das Leben ist ein großer Schauplatz;  
auf dem wir Gutes und Böses thun können;  
wer sich selbst kennt und seiner Pflicht genügt,  
nur der erfüllt seine Bestimmung.

Epaminondas wurde gefragt: wen  
er höher schätze, sich selbst, den Chabrias  
oder Zphilkrates? Man sehe uns erst  
sterben, erwiederte er, dann wird sich die  
Frage von selbst beantworten.